

Auszüge aus Arbeitsmaterialien des
Arbeitskreises Siegmund-Jahne, (Göritz/Hain)
Best. 1997

Kapitel II. von der Öl- Mahl- und Schneidmühle
zur Pappen- und Papierfabrikation

Untersucht man die geschichtliche Entwicklung der Pappen-
und Papierindustrie in Göritz/Hain, muß man bis in das
16. Jahrhundert zurückgreifen.

Zu dieser Zeit gab es bereits in Göritz/Hain 3 Mühlen.

Die Obermühle, die Niedermühle und die Bachmühle.

Aus diesen 3 Mühlen entwickelte sich die Pappen- und
Papierindustrie.

Die Ober- und Niedermühle stammen aus alter klösterlicher
Zeit, während die Bachmühle erst um 1550 entstanden sein muß.

Sie wird in den Kaufbüchern 1580 erstmals erwähnt.

Die Mühlen waren Öl- Mahl- und Schneidmühlen. Zu allen drei
Mühlen gehörte Landwirtschaft.

Die Bachmühle



heute.

↓ Straße nach
Wiederau

Als erster Besitzer der Bachmühle wird 1550 ein Merten Franke genannt, welcher zu dieser Zeit gestorben war und die Mühle seinem Vetter und Schwager Michel Franke für 1500 Gulden überließ. In dem Besitz der Familie Franke ist die Mühle reichlich 100 Jahre hindurch geblieben.

2

Bis 1912 wechselte die Mühle 21 mal ihren Besitzer. Unter anderem wurde sie 1879 und 1886 zwangsversteigert. Urkundlich ist nachweisbar, daß 1875 nur für kurze Zeit, die Papierfabrikation aufgenommen wurde. Nachweisbar ist nicht, wann die Pappenproduktion aufgenommen wurde, die bis zur Liquidation des Betriebes weitergeführt wurde. Seit 1912 war die Bachmühle im Besitz von Max Pfitzner und Flora Illgen. Der Betrieb hatte immer mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

In DDR-Zeiten:

ausgebaut als Turnhalle,

später bis heute: Wohnungen.

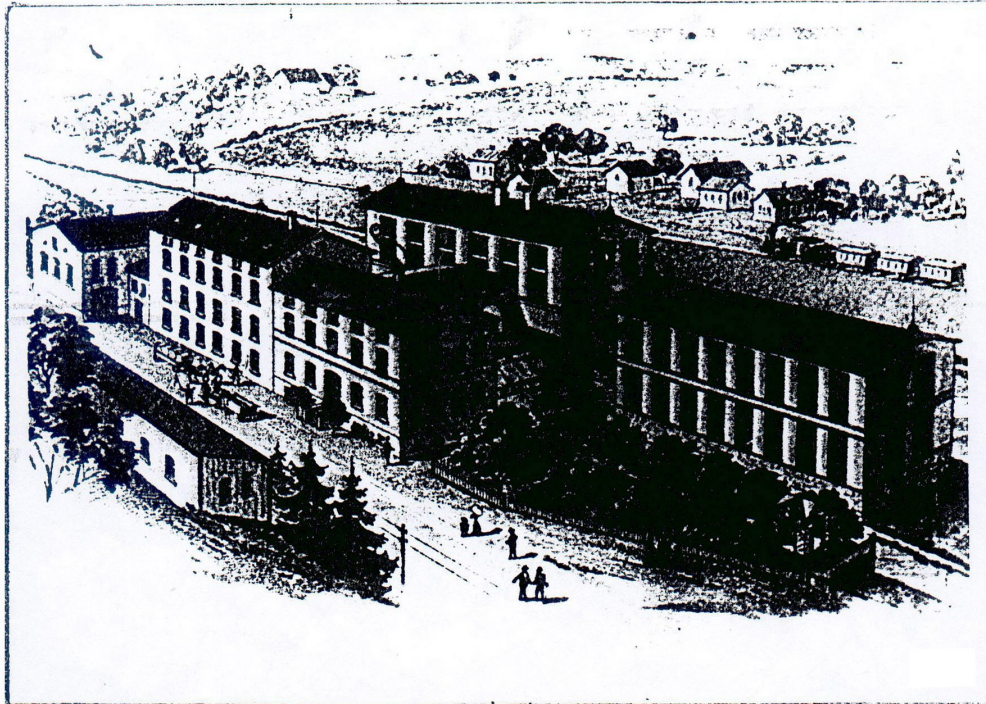
Privatbesitz aus H. Noack aus
Wüsteband

v. H. Vogel

bekannt als „alte Pappm“

3

Die Obermühle

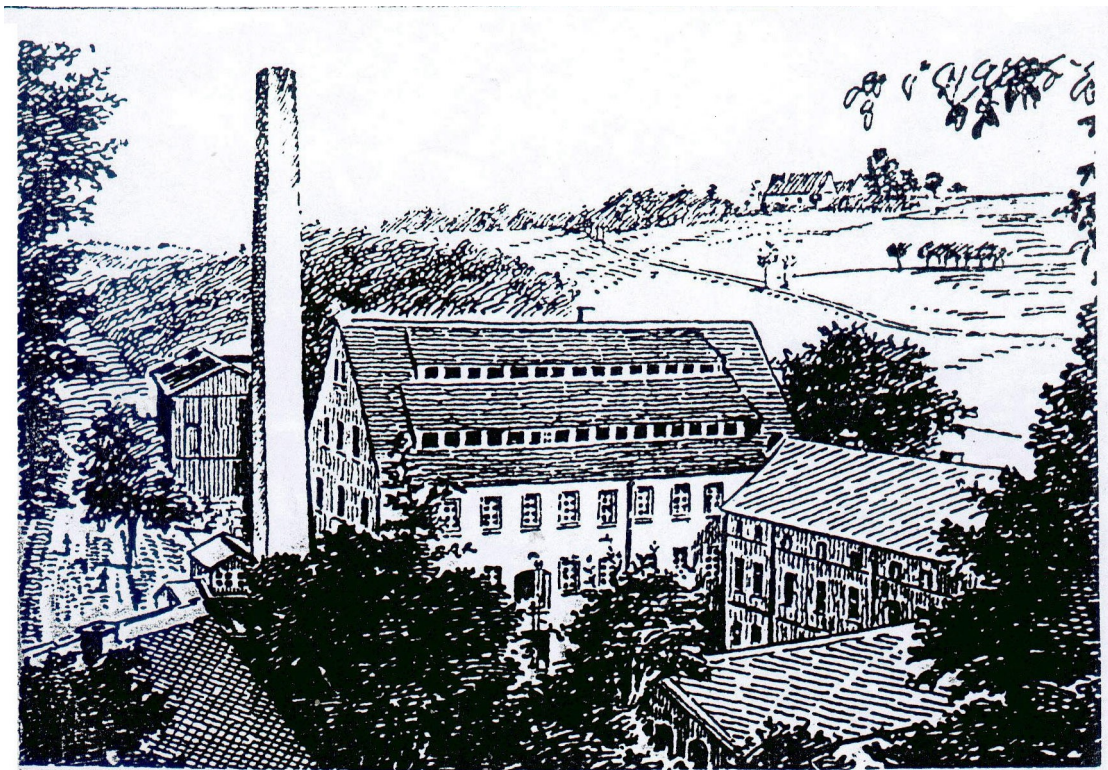


→ Straße
Zichtung Stein

Die Obermühle war von altersher ein Hufengut und wurde 1549 erstmals urkundlich erwähnt. Aber auch sie hatte bis zu ihrem letzten Besitzer, Kurt Pfeifer, der sie 1926 von seinem Vater übernahm, eine wechselvolle Geschichte. 24 mal wechselten die Besitzer. Am 25.9.1610 wurde der Sohn des damaligen Besitzers wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Wechselburg mit dem Schwert gerichtet. 1637 erlag ein weiterer Besitzer der Pest. 1758, 1818 und 1839 geriet sie in Konkurs und wurde zwangsversteigert. 1855 wurde sie durch Feuer eingeäschert. Nach dem Wiederaufbau 1857 durch den Pächter Friedrich Wilhelm Hainich aus Langenleuba-Oberhain entstand die erste Holzschleiferei und Pappenfabrikation.

4

Ab 1946 bis 1952 trug der Betrieb danach die Firmenbezeichnung "VEB Pappen- und Kartonagenfabrik Göritzhain" und unterlag der Verwaltung der Pappfabrik Colditz. 1953 wurde er zum Zweigbetrieb des VEB Seidenpapierfabrik Göritzhain. 1849 entstand neben der Obermühle die erste Papierfabrik in Göritzhain.



5

Johann Traugott Krug hatte neben seiner Mühle ein Haus erbaut, um dort eine Papierfabrik einzurichten. Der Bau sollte bis Michaelis 1849 ausgeführt sein. Aber die Verhandlungen mit den Behörden nahmen so lange Zeit in Anspruch, daß der Bau wohl erst Ende 1849 begann.

In einem Schreiben der königlichen Kreisdirektion Leipzig vom 19. Januar 1850 erhielt Krug die erwähnte Konzession.

Aber zu einem rechten Blühen und Gedeihen vermochte der Betrieb anfänglich nicht zu kommen. 1853 geriet die Papierfabrik in Konkurs. 1857 ging die Fabrik in den Besitz von Julius Wichmann über, der aber wohl nicht recht geschäftstüchtig war und den Konkurs auch nicht aufhalten konnte.

Die Papiermaschinen wurden versteigert. Die Fabrik fristete in den folgenden Jahren ein kümmerliches Dasein. Oftmals stand sie ganz still. Mehrere Jahre diente sie als Schafwollspinnerei und später noch als Streichgarnspinnerei.

Bis 1874 wechselte die Fabrik 11 mal den Besitzer.

Ruhige Zeiten kamen für die Fabrik von dem Jahre 1874 an, in welchem sie der Schmiedemeister Ewald Julius Berthold in Limbach bei der Versteigerung erstand. Er führte die Fabrikanlage ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zu, richtete Papier- und Pappenfabrikation ein und ließ 1879 das Wohnhaus umbauen. Sein Schwiegersohn, Heinrich Gerstäcker, der lange Zeit das Amt eines K.S. Friedensrichters bekleidete, leitete die Fabrik bis zu seinem Tode 1914, nachher sein Schwiegersohn Franz Robert Schmidt und nach dessen Tod dessen Sohn Fritz Schmidt.

Der Betrieb Schmidt wurde auf Grund technischer Überalterung geschlossen und ging 1956 in die Hände der Gemeinde über.

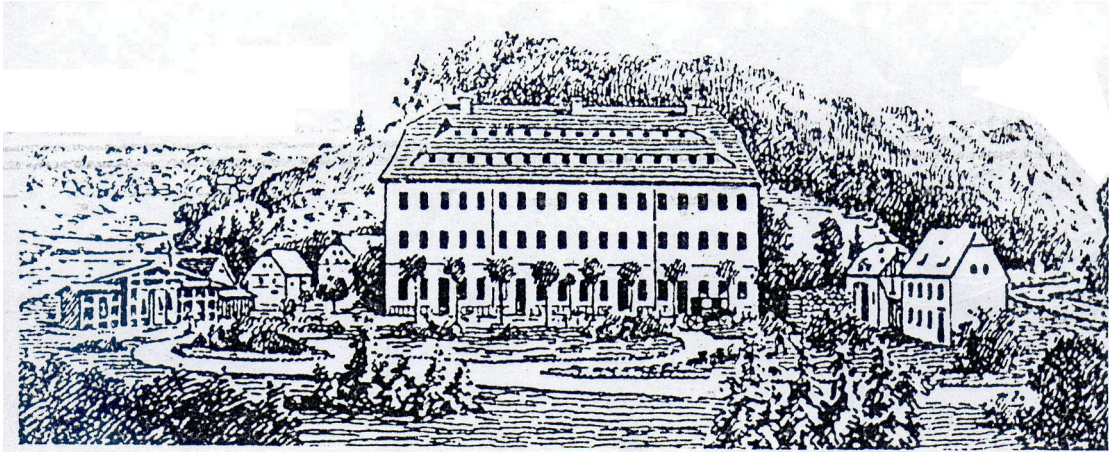
Nachstehende Gebäude wurden am 1.5.1956 umgesetzt:

1 Pappenfabrik mit 4 Anbauten, 1 Lokomobilengebäude, 1 Schornstein, 1 Seitenwohngebäude mit Stall, 1 Wagenschuppengebäude, [1] Waschhaus, 1 Wohngebäude, 1 Pappenlufttrockengebäude.

↳ m.E. dann Wohnungen

6

Die Niedermühle



Der erste bekannte Besitzer der Niedermühle war Antonius Stein um 1550, in dessen Familie die Mühle länger als 200 Jahre vererbt wurde. 1783 ging die Mühle in den Besitz des Mahlmüllers Johann Gottlieb Franke für 1850 Gulden über. Er ver- te sie 1802 an seinen Vetter, Johann Gottlob Franke für 3000 Gulden.

Am 2. April 1807 brach in der Mühle Feuer aus, welches bei einem heftigen Sturm in kurzer Zeit sämtliche Gebäude in Asche legte.

7

Der Besitzer, Johann Gottlob Franke, ging sofort an den Wiederaufbau. In demselben Jahr konnte die Mahlmühle wenigstens mit einem Gang wieder errichtet werden. Im folgenden Jahr wurde auch die Schneide- und Ölmühle in Betrieb genommen. Im Jahre 1809 war der Bau vollendet. Die Baukosten betragen 744 Taler und 3 Groschen. Vom dem Müller Franke und seinem gleichnamigen Vetter ging die Mühle in den Besitz des Kauf- und Handelsherren und Spinnfabrikbesitzer Adam Friedrich Traugott Rollfuß in Burgstädt über, welcher 1836 eine Spinnerei erbaute und einrichtete.

Zu gleicher Zeit entstand auch in der Chemnitz das erste hölzerne Wehr.

In dieser Spinnerei wurden viele Kinder beschäftigt. Sie arbeiteten von früh 5.00 bis 9.30 Uhr und nachmittags von 14.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

1835 ließ Rollfuß 18 Kinder in einem besonderen Gebäude seines Grundstücks durch den Kandidaten des Predigtamtes Johann August Kemte unterrichten, da Göritzhain zu dieser Zeit noch keine Schule besaß und die Kinder die Kirchenspiele Wiederau, Seitenhain und Hohenkirchen besuchen mußten. Der Unterricht erfolgte in der Zeit von 11.00 bis 12.00 und von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Zur gleichen Zeit bittet Rollfuß eine Fabrik-schule errichten zu dürfen. Ein Jahr später wurde ihm dazu die Genehmigung erteilt, 50 Kinder, die bei Rollfuß arbeiteten, besuchten die Fabrik-schule. Die Kinder verdienten wöchentlich 1,-- Mark bis 1,50 Mark.

Als Besitzer der Spinnerei hatte sich Hermann Edmund Ferdinand Buhk lange Zeit einen großen Namen gemacht, bis zu seinem Konkurs, der 1869 ausbrach und er selbst bei Nacht und Nebel Göritzhain verließ.

1870 erwarb die Fabrik Franz Jacob Scheerer aus Darmstadt, welcher die Spinnerei in eine Strohstoff-Fabrik umwandelte, wozu sich später noch die Produktion von Seidenpapieren entwickelte. Das Grundstück liegt in einer Talmulde, etwa 880 m nördlich vom Bahnhof Göritzhain der Reichsbahnstrecke Chemnitz - heute Karl-Marx-Stadt - Wechselburg - Rochlitz entfernt in guter Industrielage, auf dem linken Ufer des Chemnitzflusses und hat Gleisanschluß.



Bei der Firma Scheerer handelte es sich um eine Offene Handelsgesellschaft. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 2.3.1880. Jakob Scheerer verstarb 1901.

Interessant sind aus dieser Zeit die Aufzeichnungen in der Personalliste für die Strohstoff-Pappenfabrik Göritzhain, Jakob Scheerer.

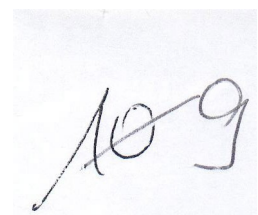
In diesem Buch beginnt die erste Eintragung am 1.4.1871 mit dem Arbeiter Wagner Franz Julius aus Kleinhohenkirchen. Die erste Frau war Hortenbach Rosine Julianne aus Göritzhain. Das Einzugsgebiet von Arbeitskräften zu dieser Zeit unterscheidet sich nicht wesentlich vom Heutigen. Die Arbeiter kamen aus Göritzhain, Kleinhohenkirchen, Wechselburg, Wiederau, Seitenhain, Lunzenau, Berthelsdorf, Stein, Hartha, Topfseifersdorf, Altschillen, Zinnberg, Göppersdorf, Zschoppelshain, Cossen, Königshain, Nöbeln.

An Frauen waren 1898 schon beschäftigt: Peters Caroline, Peters Auguste, Steudten Ernestine, Seifert Arelie und Thierfelder Else.

1904 erfolgte eine verstärkte Einstellung von Frauen. Allein in diesem Jahr wurden weitere 9 Frauen eingestellt. Das setzte sich auch im Jahre 1910 fort. In diesem Jahr waren es wieder 19 Frauen, die eingestellt wurden. Für Scheerer waren es gegenüber den Männern billige Arbeitskräfte, wie wir weiter aus der Lohnliste erkennen können.

Ab 1915 tauchten auch die ersten Berufsbezeichnungen auf. Ob zum Beispiel Gärtner, Nachtwächter, Handlungsgehilfe, Zimmermann, Schmiedelehrling, Hilfsarbeiter, Papiermaschinengehilfe, Holländermüller, Packer, Kocherfüller, Saalmeister, Buchhalter, Papiermaschinenführer, Entwässerungsmaschinengehilfe, Strohstoffmaschinengehilfe, Gemeindepflegerien, Ab[...]itzer, Pappensortierer, Waschwolländerwärter, Maurer, Dampfmaschinenführer, Häckselschneider, Öler, Feuermann, Kutscher, Kollermann, Kastenmacher, Maschinist, Strohsortierer, Geschirrführer, Kollerührer, Kuhmelkerin, Papiersortiererin, Volontär.

Mitinhhaber des Betriebs waren die Brüder Richard und Otto Scheerer. Beide Brüder besaßen neben dem Betrieb noch umfangreichen Waldbesitz und kauften in diesen Jahren noch zwei landwirtschaftliche Betriebe bei der Gemeinde auf.

A small, square image showing the handwritten number '109' in black ink on a light-colored background. The number is written in a cursive style, with the '1' and '0' connected and the '9' following.

In dieser Zeit wurde der Betrieb auch nicht von Großbränden verschont. So brannte bei einem Großfeuer 1899 die Strohscheune, 1901 das Obergeschoß des Pappentrockengebäudes sowie eine Strohscheune und 1910 die alte Schneidmühle völlig ab. 1918 begann Gustav Schlosser als Volontär seine Arbeit im Betrieb. 1925 nach dem Tod von Richard Scheerer übernahm Gustav Schlosser die technische Leitung des Betriebes. Die kaufmännische Leitung befand sich bis 1929 in den Händen von Otto Scheerer.

1929 verstarb auch er.

Nachdem übernahm Hans Scheerer die technische und Gustav Schlosser die kaufmännische Leitung.

Auf Grund des Ablebens von Otto Scheerer tritt eine Veränderung des Gesellschaftervertrages ein. Die neue Fassung wurde am 9.7.1929 abgeschlossen. Als alleinige Erbin tritt die Witwe, Luise Scheerer in die Gesellschaft ein. Am 23.3.1937 tritt eine nochmalige Veränderung ein, in dem Frau Luise Scheerer mit Wirkung vom 31.12. 1936 als Gesellschafterin austritt und ihr Vermögen ihrem Sohn Hans Scheerer überträgt. In die Gesellschaft wird aufgenommen: Hans Scheerer als einziger Sohn des verstorbenen Otto Scheerer.

In DDR-Zeit: VEB & Papierfabrik
Jänkelein

→ dann bis zur "Wende" Zweigstelle oder Betriebsstelle der Papierfabrik Panitzsch

→ heute: Liquidiert, einzelne Klein-
unternehmen (Fischler, Perkettherrsteller u.a.)
leben sich in bestehenden Dörfern
integriert (s. Waples am Anfang
des Prozesses "Am Chausseebes")

Impressum

Textübertragung & Design: "Thomas Fischer", Bottrop
th-fischer-bottrop@t-online.de

in Zusammenarbeit mit

"Bernd Niemann", Bamberg
bernd.niemann@bnv-bamberg.de

und

"Judith Morrison", Edmonton, Alberta, Kanada
mayflower@telus.net

Datum aktuelle Fassung: 03.03.2013

veröffentlicht unter: www.ahnenforschung-liebert.de
thomas@ahnenforschung-liebert.de

Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung von
"Tourist-Information des Heimat- und Verkehrsvereins
"Rochlitzer Muldental" e.V."
Frau Dorothea Palm - Geschäftsführerin

<http://www.rochlitzer-muldental.de>